

## Mit Kindern beten

Beten ist in Beziehung treten mit Gott: Mit ihm reden und ihn hören.

Wenn Sie mit und für Ihr Kind beten, erfährt es: es gibt jemanden, der größer ist als wir selbst. Jemanden, an den wir uns immer wenden können.

Rituale sind hilfreich:

Schon kleine Kinder erkennen den Rhythmus:

- wenn der Tag mit einem Morgengebet oder einem Segenszeichen begonnen wird
- wenn stets vor dem Essen kurz inne gehalten und Gott gedankt wird
- vor dem Einschlafen der Tag mit einem Gebet beendet wird.

Je kleiner die Kinder, desto prägender sind ritualisierte Abläufe: erst wird die Kerze angezündet, dann wird gebetet und dann ‚guten Appetit‘ gewünscht. Das Gebet hat einen Abschluss: Amen und/oder ein Kreuzzeichen. Mit Hilfe des ‚Gebetswürfels‘ wird das Mittagsgebet ausgewählt. Wir fassen uns immer an den Händen usw.

Still werden können ist eine Voraussetzung für das Gebet: Schauen Sie mit dem Kind in eine Kerzenflamme, hören Sie gemeinsam auf den Klang einer Klangschale oder auf die Kirchenglocken. Achten Sie gemeinsam auf Ihren Atemrhythmus ...

Hilfreich ist es, am Abend eine Rückschau auf den Tag zu halten und das anzuschauen, was war. Finden Sie gemeinsam mit Ihren Kindern drei Dinge, für die Sie dankbar sein können.

Alles, was das Kind bewegt und beschäftigt, darf es Gott mitteilen. Das Gebet ist jedoch kein Ersatz für ein Gespräch.

Beten, heißt auch, mit Gott zu sprechen, wie der Schnabel gewachsen ist: dazu gehört auch, ihm zu sagen, was unverständlich bleibt, wütend und hilflos macht: „Gott, wie kann es sein, dass so viele Kinder hungern müssen? Ich verstehe das nicht! Hilf uns, zu helfen, wo wir gebraucht werden.“

Gebete müssen ‚wahr‘ sein: auch in kindgerechter Sprache müssen sie inhaltlich stimmen.

Gebet kann ein Lied sein, ein frei gesprochenes Anliegen, eine feste Gebetsform (ein Psalm, das Vaterunser), ein Tanz ..